

In Szene gesetzt

Ein Rundgang durch die Ausstellungen bei Marianne Grob, Gisèle Linder und Carzaniga

Von Annette Hoffmann

Der Scirocco wird es nicht sein, der hier durchweht. Verschiedenfarbige Plastikraster hat Pia Gisler zu einem Vorhang verbunden, der eine Passagensituation schafft. Wer durch ihn hindurchgeht – die Stimme ihres Mannes, des Autors Mohomodou Houssouba im Ohr, steht nicht nur im Hinterhof der Galerie Marianne Grob, sondern auch in einem Raum, in dem die Dinge keinen fixen Ort haben. Pia Gislers Arbeiten kommen nicht zum Stillstand. Eine ihrer Fotocollagen zeigt eine Decke aus Stoffen von Regenschirmen, die mit einer goldenen Borte umsäumt sind. Auf dem Foto spiegelt sie die weissen Seerosen wider, die am oberen Rand des Bildes in einem Teich erblüht sind.

Unter dem Prinzip des Patchworks liessen sich noch viele Arbeiten der Basler Künstlerin betrachten. Nicht nur, wie sie ihre Fotos miteinander verbindet, auch die Installationen könnten jederzeit anders arrangiert sein. Oft bearbeitet Gisler Gefundenes.

Verblässendes Leben

Die Moskitonetze für Babys, die kleinen Zelten ähneln, sind seit Längerem ein Motiv. Neben diesen schützenden Hüllen, die es in ihrer Ausstellung «Scirocco» in verschiedenen Ausformungen gibt, zeigt Pia Gisler vor allem Bildobjekte aus Holz mit geometrischen Mustern oder solchen, die der Maserung folgen. Was der Wind so bringt.

Erinnerungen können einen überfallen oder wie ein leichter Hauch berühren. Luo Mingjuns Arbeiten haben oft etwas von verblässigem Leben. So wie ein Foto noch festhält, wie es einmal war, aber bald das nicht mehr die Fantasie beschränken wird. Im Souterrain der Galerie Gisèle Linder befindet sich ein Gruppenbild, das unzählige Menschen zeigt. Nicht alle aus der

chinesischen Akademieklasse von Luo Mingjun sind gleich gut zu erkennen, manche Gesichter scheinen schon der Vergangenheit anzugehören.

Für ihre Ausstellung «En scène» hat Luo Mingjun neue Arbeiten geschaffen. Und ein bisschen lässt sich eine Zäsur erkennen, sind doch bis auf zwei Ausnahmen alles Kohlezeichnungen. Mingjuns grossformatige Papierarbeiten sind auf ihre Art narrativ, sie beherrscht die Kunst einer beiläufigen Pointe.

Da sitzt eine Amsel in den Wipfeln eines Baumes, von dem kaum mehr als die Spitze zu sehen ist, auch die Olivenzweige, die sich im Wind bewegen, sind radikal angeschnitten. Das kann dann dekorativ werden, wenn sie wie bei der Darstellung eines blühenden Magnolienbaums – eines der beiden Ölbilder der Ausstellung – ins Schwelgen gerät. Wenn sie jedoch weglässt, haben ihre Arbeiten eine besondere Poesie. In dem titelgebenden Diptychon steht eine Frau



Nichts Alltägliches ist fremd. Lorenz Spring, Mickey Mouse, 2017.

am Pult, kein Publikum ist zu sehen. Rechts ist lediglich ein leerer Stuhl abgebildet, die Lichtregie verstärkt das Gefühl der Einsamkeit.

Metamorphose des Alltäglichen

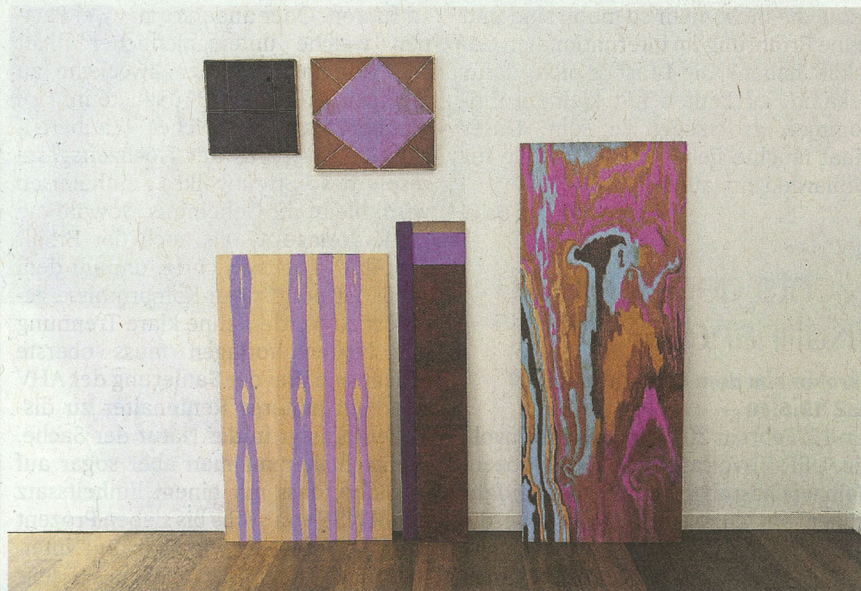
Über Geschmack lässt sich streiten, aber auch über die Bildwürdigkeit von Motiven? Lorenz Spring reizt sie in seiner aktuellen Ausstellung bei Carzaniga aus. Neben sanfthütigen Pfirsichen finden sich eher fiese Einblicke in Mundhöhlen. Goldplomben neben Zähnen und rosa Zahnfleisch. Endlich einmal im Mittelpunkt feiern sie ein Feuerwerk an Glanz- und Lichtpunkten. Den früheren Bildhauer Lorenz Spring wird die Beschäftigung mit diesem Motiv gefreut haben, derart plastisch ist es in Szene gesetzt. Und der Besucher seiner Ausstellung «Zeitfluss» wird sich daran erinnern, dass es Spring schon immer um die Metamorphose des Alltäglichen ging. Tatsächlich präsentiert Spring

eine ziemliche Bandbreite an Motiven. Riesige Blumen sind darunter, die er oft mit den Händen und überhaupt mit viel Körpereinsatz malt, Tattoos auf Frauenhaut, Schwimmende beim Abtauchen, aber auch diverse Piercings. Spring, dem nichts Alltägliches fremd ist, erkundet gepiercte Lippen und Zungen mit dem Wissen, dass andere Verletzungen im Laufe des Lebens nicht ausbleiben werden, aber auch nah am Zeitgeist. Die Oberflächen seiner Bilder glänzen wie Lipgloss. Alles eine Frage der Popkultur.

Pia Gisler, Galerie Marianne Grob, Amerbachstr. 10, bis 1. Juli. Nach Vereinbarung unter 061 535 13 40 oder info@galeriemariannegrob.com

Luo Mingjun, En scène. Galerie Gisèle Linder, Elisabethenstr. 54, Mi, Do, Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–16 Uhr, bis 14. Juli. www.galerielinder.ch

Lorenz Spring, Zeitfluss. Galerie Carzaniga, Gemsberg 10, Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr, bis 16. Juni. www.carzaniga.ch



Die Arbeiten kommen nicht zum Stillstand. Pia Gisler, Ausstellungsansicht Galerie Marianne Grob, 2018. Foto Meret Pardy